

nicht geringem Abbruch der Reputation/ alles verlohren/ und noch einige Tellen Goldes pro fructibus perceptis & expensis restituiren muß. Bey sothaner Beschaffenheit möchte Ich wol vernünftiger Leute gutachten hören/ wan Ihr. Königl. Maytt. gleich sonst nichts wider den Præsidenten hätten/ ob sie ihn nicht bloß darumb für criminal halten könnten/ weil Er Ihrer Königl. Maj. unschuldige Nepotes ex dilectissima Sorore/ nemlich die junge Prinzen zu Gottorf in solche weidläufigkeit und unerseßlichen Schaden durch seine unbesonnene und fast verrätherliche Conduite gesetzt hat/ welche sie und ihre Nachkommen so balde nicht vergessen noch verbessern werden. Auß dem/ was ich bisher angeführet/ wird meinem Herrn die Meynung benfallen/ es müsse der Præsident ein greulicher Extremist seyn/ dem der Eigensinn/ Trotz und Hochmuth angebohren/ und solches ist auch gewislich wahr. Man kan daselbe nicht beßer/ als aus der Manier/ die er seit dem letzten Nordischen Frieden gegen die Könige zu Dennemarck gebraucht/ erschen. So bald nur etwas vorfiel/ welches dem Fürstl. Haus Gottorff nicht stracks mit ware/ wie es den zwischen Nachbahren/ und denen/ die in Communionen leben/ immer etwas zu thun gibt/ trachtete der Præsident solches nicht mit Blimpf oder remonstrationen abzuwenden/ wie andere kluge Ministri thum/ sondern es wurde alles in dergestalt harten Terminis gesucht/ daß die an Ihre Königl. Maytt. eingelauffene Brieffe vielmal so insolent und rude gewesen/ als man an gemeine Leute kaum schreiben können/ daher viel derselben unbeantwortet blieben/ umb zu weiterer solcher Schriftwechselung keinen Anlaß zu geben. Alles rührete von der grossen Rechnung her/ die man auf Schweden machte/ und diese Hoffnung hielt der Præsident nicht als ein Geheimniß/ sondern trozete offtermalen laut/ und vor allen Menschen damit. Ja/ da vor anderthalb Jahren fast ganz Europa in voller Krigsflamme stunde/ und bloß die beede Nordische Kronen noch in ruhe/ jedennoch wegen der Schwedischen Armatur und vielerhand Machinationen in gefährlicher Jalonsie gegen einander sassen/ Ja/ zu der Zeit/ da Schweden bey ganz Europa wegen chester ruptur sehr verdächtig war/ hielt der Præsident die Freundschaft mit Schweden für seiner Herrschaft höchsten ruhm und grössstes interesse/ darumb auch Ihre Fürstl. Durchl. von Gottorff/ samt dero Frau Gemahlin persönlich nach Schweden mit fast unerschwinglichen Kosten reifen mußten/ um der Welt Ihre inclination offenbahr zu weisen/ und mit Schweden sich noch näher zu alliren. Ob Ihr. Königl. Maj. zu Dennemarck dergleichen Dinge nicht böse impression machen müssen/ stellet man verständigen zu bedenkē anheim/ bevor ab/ da der Præsident seine Söhne als internuncios mitgegeben/ und die Reise so wol hin als her mit grosser beschwerde über Wasser genommen worden/ damit man ja zu Lande durch Dennemarck nicht nötig hätte/ Ihr. Königl. Maj. eine Höflichkeit zu erweisen/ oder sich bey Schweden/ wegen einsprechung in Kopenhagen verdächtig zu machen. Wie es in Schweden zugegangen/ und was daselbst passirt/ wird dem Præsidenten sein Gewissen sagen. Zum wenigsten kan er nicht längnen/ daß es zwischen Schweden und seinem Herrn zu einer neuen gefährlichen Allianz kommen / Krafft welcher von Gottorffischer Seite der

Schwe.